

*Es gilt das gesprochene Wort!*

**Ehrenamtsmesse des Landkreises Neuburg-Schrobenhausen**

am 09. Oktober 2015

Rede von Barbara Stamm, MdL

Präsidentin des Bayerischen Landtags

---

*Hinweis: Die Initiatorin und Organisatorin der „Ehrenamtsmesse“, Frau Regina Dorwath, ist die Frau von Herrn Dr. Nadler, Referatsleiter ZV*

Sehr geehrter Herr Landrat [Roland Weigert],

liebe Frau Dorwath [Organisatorin],

liebe Ehrenamtliche,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

als Landtagspräsidentin habe ich glücklicherweise immer wieder Gelegenheit, mit Menschen ins Gespräch zu kommen, die sich besonders für andere engagieren. Und trotzdem muss ich sagen: Jedes Mal bin ich zutiefst beeindruckt, was sie zu erzählen haben!

Ich möchte mich deshalb zu allererst **herzlich bedanken bei den vier Vertreterinnen und Vertretern des Ehrenamts**, die uns gerade „mitgenommen“ haben durch ihre kurzen Berichte. Das waren wunderbare Einblicke in das, was Sie in Ihren jeweiligen Ehrenämtern leisten. Herzlichen Dank dafür und natürlich auch herzlichen Dank für Ihr Engagement!

Unser **Bundespräsident Joachim Gauck** hat bei einer Veranstaltung mit Ehrenamtlichen den Dank einmal mit Worten formuliert, denen ich mich gerne anschließe. Ich darf zitieren: *„Danke vor allem dafür, dass Sie Ihr Bürgersein nicht nur als Katalog von Rechten und Ansprüchen verstehen, sondern auch als Aufforderung [...], gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen“*. Davon lebt unsere Gesellschaft!

Anrede

Wenn man zurzeit die Nachrichten hört, dann kann einem wirklich Angst und Bang werden: Wo man hinsieht, gibt es Kriege, Krisen und Bedrohungen. Die Lage in Syrien, der Terrorismus des IS, der Ukraine-Konflikt, das Verhältnis zwischen den Weltmächten USA und Russland, der Nahe Osten – **die Welt scheint regelrecht aus den Fugen geraten zu sein.**

Und wir hier in Deutschland spüren das: **Wir spüren die Folgen der weltweiten Kriege und Krisen ganz zentral durch die vielen Flüchtlinge**, die zu uns kommen.

Die Menschen fragen sich im Moment: Wie soll das alles weitergehen? Und ich sage Ihnen ganz ehrlich,

dass ich die Sorgen verstehe. Wir haben es derzeit – weltweit und hier bei uns – mit Situationen zu tun, die uns wirklich einiges abverlangen.

**Und deshalb glaube ich, dass es gerade jetzt wichtig ist, wenn wir uns einmal besinnen und uns ehrlich die Frage stellen: Was hält unsere Gesellschaft eigentlich im Inneren zusammen?**

Eine Antwort auf diese Frage lautet ganz bestimmt: Es sind unsere gemeinsamen **Werte**: Hilfsbereitschaft, Verantwortungsgefühl, Respekt vor anderen zum Beispiel, der Schutz der Menschenwürde

Und es sind **die Menschen, die diese Werte mit Leben füllen und in die Tat umsetzen** – und das sind ganz zentral **die vielen Ehrenamtlichen** bei uns im Land.

Ich glaube, wir sind uns einig: Die **Flüchtlingssituation** wäre ohne dieses großartige ehrenamtliche Engagement in den letzten Wochen und Monaten nicht zu stemmen gewesen. Und wir brauchen das Ehrenamt auch weiterhin in dieser Frage. Denn, völlig unabhängig davon, wie politisch die Meinungen auseinandergehen über mögliche Lösungen: Fest steht, dass wir auf absehbare Zeit mit den vielen Menschen konfrontiert

sein werden, die zu uns fliehen aus den Krisen- und Kriegsgebieten dieser Welt. Die Konflikte etwa in Syrien oder Afghanistan werden so schnell nicht beendet werden. Da sind sich die Experten leider einig, auch wenn wir es uns anders wünschen würden.

Und deshalb bin ich wirklich froh und dankbar, dass den Flüchtlingen hier bei uns in Bayern in ganz überwältigender Zahl Hilfsbereitschaft und Solidarität entgegengebracht wird. Die hauptamtlichen Helfer in den Behörden und Kommunen, bei den Wohlfahrtsverbänden oder etwa auch bei der Polizei leisten ganz hervorragende Arbeit. Da engagieren sich wirklich alle weit über die Dienstpflichten und Dienstzeiten hinaus. Aber bei allem Einsatz wird es auch in Zukunft nicht ohne die Unterstützung durch die vielen ehrenamtlichen Helfer gehen, die Geld oder eben auch ihre Zeit in den Dienst der Sache stellen.

Und in dieser enormen Belastungsprobe stellt sich heraus, wie gut auch das Miteinander zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen funktioniert – das ist ja auch bei weitem nicht immer selbstverständlich.

Darauf, dass diese große Hilfsbereitschaft in den letzten Wochen Anerkennung gefunden hat: Darauf dürfen wir auch ein bisschen stolz sein. Denn das ist einfach auch ein starkes **Signal gegen diejenigen in**

**unserem Land, die meinen, sich bei der Thematik durch unsägliche Gewalttaten hervortun zu müssen.**

Anrede

Auch wenn die Flüchtlingssituation derzeit stark im Fokus steht – **Ehrenamt ist natürlich bei weitem vielfältiger.** Die vier Ehrenamtlichen, die wir heute schon gehört haben, haben verschiedene Facetten präsentiert. Und die Ehrenamtsmesse morgen wird sicherlich noch einmal einiges mehr vorstellen, was „Ehrenamt“ alles sein kann.

Da gibt es die Sportvereine und die Freiwillige Feuerwehr, da gibt es Jugendorganisationen, den Natur- und Umweltschutz, den Bereich der Kultur und den gesamten sozialen Sektor... und, und, und! Wenn man sich einmal alles so gesammelt vor Augen führt, dann wird auch schnell deutlich: **Ohne den Einsatz der Ehrenamtlichen würden viele Bereiche des öffentlichen Lebens ganz anders aussehen.** Vieles gäbe es entweder gar nicht – oder der Staat (und damit wir alle als Steuerzahler!) müssten tief in die Tasche greifen, um einen Ausgleich zu schaffen.

Manchmal übrigens dauert ehrenamtliches Engagement heutzutage nur wenige Minuten und lässt sich sogar vom Sofa aus erledigen. Etwa, wenn eine Menschenrechtsorganisation eine Briefaktion durchführt oder sich junge Menschen über das Internet organisieren. Das ist für Vertreter meiner Generation vielleicht ein wenig verwunderlich, aber die Fachleute sprechen dann von „Micro-Engagement“. **Und es ist eine der großen Herausforderungen im Ehrenamt, diese neuen und „kleinen“ Formen des Einsatzes gut aufzustellen und zu integrieren.**

Denn gerade junge Leute wollen sich heute nicht immer langfristig an etwas binden und zum Beispiel ein Vorstandsamt übernehmen. Sie engagieren sich eher spontan und wollen auch wieder „gehen können“, wenn sich etwa die Lebenssituation verändert.

Als ich im Juni dieses Jahres bei einem Ehrenamts-Symposium der „Versicherungskammer Stiftung“ war, ging es um das Thema „Jugendliche und Ehrenamt“. Mit einem spannenden Vortrag hat der **österreichische Jugendforscher Philipp Ikrath** die Motive für ehrenamtliches Engagement bei Jugendlichen dargelegt: Je nach Typ und Interessenslage der jungen Menschen variieren Bereitschaft und Art des

Engagements. Darauf müssen wir natürlich auch entsprechend reagieren, wenn wir Jugendliche für das Ehrenamt „abholen“ wollen.

Grundsätzlich aber gilt: **Engagement kennt kein Alter.** Gut 23 Millionen Bürgerinnen und Bürger engagieren sich in unserem Land freiwillig, vier Millionen davon in Bayern.

Da gibt es die Jungen, die sich schon zu Schulzeiten engagieren: Als Klassen- oder Schülersprecher, für die Schulzeitung, in einem Verein oder etwa als Ministrantinnen und Ministranten.

Und da gibt es – sozusagen „am anderen Ende der Skala“ die Ältesten mit bald 80 Jahren, die immer noch aktiv sind. Die sich sagen: Ich kann zwar körperlich nicht mehr so wie noch mit 30 – aber ich habe erstens eine Menge Lebenserfahrung und zweitens auch die Zeit, um mich noch einzubringen. Und deshalb packe ich auf meine Art und Weise immer noch mit an.

Dabei wissen wir übrigens aus Studien und auch aus den Lebensläufen der Ehrenamtlichen: **Wer sich schon als Jugendlicher engagiert, der bleibt es sehr oft!** Und deshalb kann man nur an die Eltern und die Schulen appellieren: Lasst die Kinder und Jugendlichen

die Erfahrung machen, wie gut es tut, etwas für andere zu tun! Lasst sie möglichst früh Verantwortung übernehmen!

Und den Kommunen kann man nur zurufen: Lasst die Leute mitmachen! Versteht die Bürgerinnen und Bürger nicht als Bittsteller, sondern als Beteiligte! Es gibt mittlerweile sehr viele Kommunen, die das Ehrenamt in dieser Hinsicht wirklich vorbildlich unterstützen – wenn ich mir hier den **Landkreis Neuburg-Schrobenhausen** ansehe, ist das hier ganz offensichtlich auch der Fall, und dazu kann man allen nur gratulieren.

Gerade ein **Koordinierungszentrum**, wie es hier im Landratsamt existiert, ist eine wunderbare Idee. Denn das „Zusammenbringen“ ist beim Thema Ehrenamt ganz entscheidend: Diejenigen, die Unterstützer suchen auf der einen Seite – und diejenigen, die sich engagieren möchten, aber noch nicht so genau wissen, wo und wie.

Auch das wissen wir nämlich aus Studien: Es gibt bei uns im Land viele Menschen, die sich grundsätzlich für ein Ehrenamt interessieren würden. Die Experten sprechen vom „**Engagement-Potential**“, und das ist in Deutschland noch gewaltig: **24 Millionen Menschen sind laut einer aktuellen Untersuchung dazu bereit,**



**eine Freiwilligentätigkeit zu übernehmen – also nochmal so viele, wie bereits engagiert sind.**

Da müssen wir natürlich ansetzen, dass wir dieses Potential in Zukunft noch stärker nutzen. Oft ist es so, dass erst einmal eine Hemmschwelle existiert: Man kann sich z.B. nicht vorstellen, jede Woche fest in einem Amt im Einsatz zu sein. Aber einmal im Monat, oder immer einmal wieder im Urlaub – das wäre vielleicht denkbar. Und hier ist es dann wichtig, dass „passgenau“ vermittelt wird zwischen den Anbietern von ehrenamtlichen Aufgaben und denen, die eine solche Aufgabe übernehmen könnten. Das kann in einem Koordinierungszentrum geschehen, oder aber auch auf einer **Ehrenamtsmesse**, wie Sie der Landkreis Neuburg-Schrobenhausen morgen veranstaltet. Deshalb haben Sie hier vor Ort wirklich eine gute Infrastruktur für das Thema „Ehrenamt“ geschaffen!

Ich glaube, dass hier auch wirklich eine wichtige Aufgabe der Politik liegt. **Denn wir dürfen das Ehrenamt nicht überfordern.** Das gilt in der Flüchtlingsthematik derzeit. Da gilt aber auch ganz grundsätzlich. Ehrenamt darf kein „billiger Ersatz“ sein für staatliche Aufgaben. **Ehrenamt ist immer eine wunderbare Ergänzung.** Und deshalb ist es Aufgabe

von Politik und Verwaltung, hier auch Unterstützung zu leisten.

Da geht es zum einen ganz zentral um das Thema „**Bürokratie**“: Es kann nicht sein, dass wir Menschen, die sich mit ihrer Zeit für andere einbringen wollen, erst einmal einen Stoß Formulare zum Ausfüllen hinlegen.

Und da geht es zweitens darum, dass wir uns als Politik nicht blind darauf verlassen, dass ein Bereich schon von den Ehrenamtlichen abgedeckt werden wird. Wir müssen das auch unterstützen: Durch Beratung, durch Koordinierung, und wo es nötig ist, auch mit finanziellen Mitteln. Der Staat soll hier nicht „reinregieren“ – aber das, was da ist, stärken.

Und es freut mich übrigens ganz besonders, wenn ich sehe, dass vor Ort die **Kooperation der verschiedenen vorhandenen Einrichtungen** funktioniert: Hier im Landkreis unterstützen ja zum Beispiel die **Volkshochschulen** ganz wunderbar das Ehrenamt, indem sie eigene Kurse anbieten und auch vergünstigte Beiträge dafür. Das ist auch etwas, was wir noch mehr brauchen in Zukunft beim Thema Ehrenamt: All die hervorragenden Einrichtungen und auch Ideen zusammenbringen, die es bereits gibt!

Anrede

Ich habe anfangs davon gesprochen, dass die Schlagzeilen derzeit oft alles andere als ermutigend sind. Aber lassen Sie uns bei aller vielleicht auch berechtigten Sorge nicht vergessen:

**Wir leben in einem starken Land.** Wir haben eine starke Wirtschaft. Die Arbeitslosigkeit ist derzeit so niedrig wie seit 1991 nicht mehr, insbesondere in Bayern dürfen wir uns über eine sehr niedrige Quote freuen.

Vor wenigen Tagen haben wir „**25 Jahre Deutsche Einheit**“ gefeiert: Das war damals ein gewaltiger Kraftakt für unser Land, den viele nicht für möglich gehalten haben. Aber bei aller Kritik im Detail dürfen wir hier wirklich von einer **Erfolgsgeschichte** sprechen.

Und zu Beginn des Jahres haben wir heuer daran erinnert, dass vor **70 Jahren der Zweite Weltkrieg zu Ende gegangen** ist.

Der Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg (übrigens auch verbunden mit der Integration vieler, vieler Menschen...!) oder die Einheitsleistung waren ja keine kleinen Herausforderungen – auch wenn uns das heute schon beinahe selbstverständlich vorkommt.

Wenn wir heute das große Glück haben, in einem Land zu leben, in dem Frieden herrscht, in dem wir frei sind, in dem es uns gut geht: Dann dürfen wir auf all das **stolz sein**. Und wir dürfen auf all das vertrauen.

**Unsere Gesellschaft steht auf einem festen und sicheren Fundament.**

Ein Fundament, das nicht nur von unserer Verfassung getragen wird oder den starken Wirtschaftszahlen: Sondern ganz wesentlich von den Menschen, die sich weit über das Normale hinaus für andere einbringen.

**Hermann Gmeiner**, der Gründer der SOS-Kinderdörfer, hat einmal den schönen Satz gesagt: *„Alles Gute auf dieser Welt geschieht nur, wenn einer mehr tut, als er tun muss“.*

In unserem Land gibt es glücklicherweise sehr viele Menschen, die sich an diesem Satz orientieren und ihn auch leben. **Und deshalb sehe ich keinen Grund, warum wir die Herausforderungen, mit der wir jetzt konfrontiert sind, nicht mit Optimismus und Zuversicht gemeinsam angehen sollten.**

Ich bedanke mich noch einmal sehr herzlich bei den Organisatoren der Ehrenamtsmesse und allen Beteiligten und wünsche der Messe morgen einen

erfolgreichen Verlauf und viele gute Begegnungen und Gespräche – damit wir uns auch weiterhin über unser wunderbares Ehrenamt freuen dürfen!